



Unternehmen sehr sympathisch gegenüberstehe, doch möge die Maßnahme vorläufig ganz unberücksichtigt bleiben. St. B. Friedrich wüßte die Vorlage so zu formulieren, daß die Beschlüsse der Kommission, in Ermüdung zu ziehen wie und wo ein geeigneter Lokal zu wählen ist. In Folge dessen solle St. B. die den notwendigen Antrag zurück und der Antrag Friedrich wird angenommen.

Leber die Punkte 12. „Betitionen des Handwerkermeistervereins.“ „Betitionen des Gewerbevereins“ (für welche Herr Schütz 1) und 14. Betitionen der Tapezierer und Dekorateurvereine (St. B. Herr Schütz 1) wird zur Tagesordnung übergegangen. Die erste Petition enthält nur allgemeine Beschwerden und Klagen aber nicht einen einzelnen konkreten Fall, auf den sie sich bezieht. Die Sache selber werden wir betrachten. Nur bei der letzten, der Tapezierer und Dekorateurvereine, wird speziell Klage über das Verhalten des Magistrats bei Einmischung der Ratsversammlungen übergeben. Die zweite ist nur als Appendix zur ersten zu betrachten. Nur bei der letzten, der Tapezierer und Dekorateurvereine, wird speziell Klage über das Verhalten des Magistrats bei Einmischung der Ratsversammlungen übergeben. Die zweite ist nur als Appendix zur ersten zu betrachten. Nur bei der letzten, der Tapezierer und Dekorateurvereine, wird speziell Klage über das Verhalten des Magistrats bei Einmischung der Ratsversammlungen übergeben. Die zweite ist nur als Appendix zur ersten zu betrachten.

Die der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung kam gestern die von dem Kaufmann Hexter eingeladene Petition um Vergütung für ein bei der Mittelwache zum Straßenterrain entfallendes Areal zur Erledigung. Dem Petenten wurde per 40 Mk., wie er anfangs gefordert hatte, seine später geltend gemachte Forderung von 60 Mark war f. z. zu hoch gefunden worden.

Deutsch-österreichischer Alpenverein. In der am 28. Mai abgehaltenen Monatsversammlung der Section Halle des deutschen und österreichischen Alpenvereins, mit welcher die Feste des sechsten Stiftungsfestes verbunden wurde, hielt Herr Prof. Dr. Lueders einen Vortrag über die Pfahlbauten der Schweizern. Im Jahre 1853 wurden im Fürstlichen See bei niedrigem Wasserstande zahlreiche Pfähle und in den sie umgebenden Schlamm Topfscheren und Geräte aus Stein entdeckt, die dem vorgeschichtlichen Zeitalter angehören. Unter Vorlesung entsprechender Gegenstände aus dieser Gegend (Steinwerkzeuge, Pfeile, Pfeilspitzen) und Abbildungen der Pfahlbauten aus der Schweiz schilderte der Vortragende die Bearbeitung der Pfähle vermittelst der Steinbeile; dieselben wurden entweder in den Seeboden selbst eingerammt (Pfahlbauten im engeren Sinne) oder der Raum zwischen ihnen wurde durch Erde, Steine und Kräfte ausgefüllt (Backwerkbauten). Auf den Pfählen ruhte eine Plattform, auf welcher Hüften aus Holz und Behm errichtet wurden: eine solche hat man in einem Moor bei Schöffendell in Württemberg gefunden. Weiter verbreitet sich Prof. Lueders eingehend über die bei den Pfahlbauten gemachten Funde an Stein- und Bronzegegenständen, die Edelsteine, welche ernteten lassen, daß bereits Quartäre (Rinder) gehalten wurden und Schlachtabfälle auf die Kultur der Pfahlbauwobner gedeutet. Da fast alle Pfahlbauten durch Feuer zerstört sind, bei denselben aber niemals Skelette erwachsener gefunden wurden, so liegt der Schluß nahe, daß sie nicht von einbringenden Fremden erobert, sondern von einer auswandernden Bevölkerung aufgegeben worden sind. Es ist daher fraglich, ob wir in denselben die Vorläufer der jetzigen Schweizer zu sehen haben.

† Evangelischer Arbeiterverein. In der gestern

Masse und Mund schien schon der scharfe Zug zu spielen, den sie so oft an Sterbenden gekostet.

Da sie lange so gefanden, drang aus der Tiefe ihrer Brust ein zitterndes, schwaches Murren, das mit Gewalt hinausströmte wollte. Ihre Augen blickten trocken, die sehr hinunter gesunkenen Lippen hoben sich kämpfhaft gegen die Brust empor.

Nun kam der Waldwart wieder, einen Kessel mit eiskaltem Quellwasser, das hinter dem Hause aus dem Gestein quillte, mäßig herbeigekloppt, und die Frau begann ihr Sammelwerk.

Die sicheren Hände, die nicht mehr becken, breiteten kühlende Kücher über die leuchtende Brust, das glühende Haupt des Kranken. Unermüdet, mit zäher Konsequenz, fast ohne Hoffnung auf Gelingen und doch die ganze Kraft ihres höchsten Willens einsetzend, begann sie den Kampf mit der dunklen Gewalt, die den Mann daruntergeworfen und sein blühendes Leben zerstören wollte.

Reiner ihr Gedanken wagte sich über die Gegenwärtigen hinaus. Die beschwerlichen Stunden, die Tage, die furchtbaren Nächte, deren zauernder Schritt die Thürmühnen aus der Stadt eine nach der anderen maßen und in die der große Hahnenschrei wie ein Ruf der Erlösung klang, sie schloß das darin, ohne daß sie auf ihrem Posten wankte. Sie hatte einen zuverlässigen Beistand an dem Fortwärt, der seinem Herrn mit der Treue eines Hundes anhing. Seitdem Jureden gelang es zuweilen, die Pflegerin zu kurzen Aufhebungen zu bewegen, in denen er sorgsam und gewissenhaft ihren Platz einnahm.

Dr. Reinhaus kam häufig, und wie sehr er sich auch bemühte, seine Besorgnisse vor ihr zu verbergen, sein ernstes, ehrliches Gesicht sagte ihr nur zu deutlich, daß die Befrage im Steigen begriffen.

Als der kritische fünfte Tag vorübergegangen, ohne eine Entscheidung zu bringen, der Arzt sie am Abend topfschneidend und abschließend verlassen und die endlose Nacht wieder vor ihr lag, da schloß zum erstenmal ihre Kraft, ihr so tapfer bewährter Mutth ab. Hoffungslos sank sie vor dem Bett in die Kante und presste ihre Lippen mit verzweiflungsvoller Anbrunn auf die herabhängende, heiße Hand des Verorengenebenen.

„Stroh nicht, Viktor!“ kifferte sie mit ersäkten Lauten. „Strofe mich nicht so hart für meinen Irrthum!“

Eine Hand suchte empor und legte sich auf die Bettdecke; er wandte ein wenig das Haupt. Fast war es ihr,

Absend unter Vorsitz des Herrn Oberbatonius Wächter im Kühlen Brunnen abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Arbeitervereins hielt der Controlbeamte Herr Paegel einen gemeinverständlich Vortrag über die praktische Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes unter Berücksichtigung der vom Bundesrathe getroffenen Abänderungsbestimmungen und den wichtigsten Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes sowie im speziellen über seine amtlich gemachten Erfahrungen. In weiteren gab derselbe einen Ueberblick über die Gesamthöhe der Versicherungsanstalt Sachjen-Anhalt, welche im verfloßenen Jahre eine Einnahme von rund 5 Millionen Mark hatte, dem eine Altersrentenaussteuer von ca. 17, Millionen Mark und 240 000 Mark Verwaltungslosten gegenüberstanden. Auch erwidete eine kurze Skizzirung der zweijährigen Einrichtung des neuerbauten Versicherungsgebäudes in Merseburg mit seinen Millionen Renten-Anlagen allgemeines Interesse. Trotz vieler Aufklärungen, die sich besonders Herr Paegel in Versammlungen und durch die Presse angelegen sein läßt, tritt das unrichtige Einleiben der Beitragsmarken immer noch in verhältnißmäßig zahlreicher Weise auf, dessen ohnegachtet werde, wenn nicht böser Wille nachzuweisen noch in verhältnißmäßig zahlreicher Weise auf, dessen ohnegachtet werde, wenn nicht böser Wille nachzuweisen noch in verhältnißmäßig zahlreicher Weise auf, dessen ohnegachtet werde, wenn nicht böser Wille nachzuweisen

den Strafanträgen meist kein Gebrauch gemacht, indem das Gesetz immer noch mehr in Fehlgang und Blut der Interessenten übergehen müßte. Die mit ganz besonderer Berücksichtigung aufgenommenen Ausführungen wurden mit reichem Beifall belobt. Unter Geschäftlichen wurde nach Aufnahme eines neuen Mitgledes und Ausstillstellung eines Sommerausflugs in die Parkanlagen des Herrn Grafen v. Hohenthal Villa Mittellungen gemacht über den Rechnungsabschluß der Krankenkasse der evangelischen Arbeitervereine, der auch Halle als Filiale angehört. Diefelbe hatte Einnahme Mark 4592,71, Ausgabe Mark 3189,84, Bestand Mk. 1402,87.

O Zu den großen internationalen Velocipedrennen, welche an den beiden Pfingstfesttagen in Berlin stattfinden, sind nicht weniger als 180 Nennungen eingegangen. Aus dem Auslande sind u. a. gemeldet: Dronson, Dredat, Meißerfaher von England, Stroud, Dredat, Meißerfaher von England und Frankreich, Berg, Meißerfaher von Norwegen, Hence, Meißerfaher von Stambinavien, Jmmernann, Meißerfaher von Amerika. Von deutschen Fahrern, welche sich zu dem wirklich großartig besetzten Rennen gemeldet haben, mögen hier erwähnt sein: Behr-Franfurt, Raumann, Schöber, Tischlein, Rührig-Halle, Nagel und Friede-Bredsen, Spilgh, von Beenen, Helmamm-Berlin, Herbst-Brandheim, Vater-Franfurt u. a. Auf das Rennen des ersten Tages entfallen 82, auf die gleiche Zahl der Rennen am zweiten Tage sogar 98 Nennungen.

— Viktorien-Theater. Projektirtes Repertoir vom 1. bis 7. Juni. Mittwoch: Auf eigenen Füßen. — Donnerstag: Soldatenfreund. — Freitag: Weg zum Herzen. — Sonnabend: Soldatenfreund. — Sonntag: Unser Doktor. — Montag: Auf einigen Füßen. — Dienstag: Falsche Heilige.

— Vortrag. In der Aula des städtischen Gymnasiums wird Mittwoch, der 1. Juni, der blinde Veteran Best, dessen Brust als Zeichen bewahrer Tapferkeit mehrere Orden zieren, einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse halten und ist es zu wünschen, daß derselbe ein zahl-

reiches Auditorium finden wird. Er hat die Feldzüge im preussischen Gardekorps mitgemacht, dessen Kommandeur bekanntlich Prinz August von Württemberg war. Da er sich viele vollkommene Wunden erst längere Zeit nach dem letzten Kriege zugezogen hat, bezeugt er von der Mithrathgöthe keine Empfinden, weil Invalidität infolge der Strapazen der Feldzüge nicht nachgewiesen werden kann.

— Sonderzug nach Wien. Ueber den Sonderzug, welcher am 18. Juni d. J. von Leipzig, Dresd., Bahnh., (Abfahrt 2 Uhr Nachm.) und von Dresden-Alstadt (Abfahrt 5 Uhr 10 Min. Nachm.) nach Wien abgelassen wird, ist ein Programm erschienen. Dasselbe ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner den Auskunftsstellen in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden (Wernerstraße 7) zu beziehen. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfennig Porto in Marke beizufügen. Von den in der Zeit vom 18. Juni bis Ende desselben Monats in Wien anlässlich der dort stattfindenden Theater- und Musikausstellung geborenen Aufführungen deuten wir nur die folgenden an: 1. Gastspiel des Hamburger Stadttheaters (Direktion Rölling) 2. Täglich große Symphonieconcerte in der Tonhalle. 3. Vorstellungen im christlichen Schottenpiel-Theater. 4. Dergl. auf der offenen Volkshöhe in Wien aus dem 17. Jahrhundert. 5. Dergl. in den Restaurationen von Alt-Wien, Wiener Volksmusik, Operette u. 6. Im Parke Promenade und Militärconcerte. 7. Im Restaurant „Kühler“ Concert der böhmischen Nationalkapelle. 8. Im Martine-Panorama, Ausstellung eines Americanisirens u. Außerdem großer Vorleser der Aristokratie, Kunst- und Theaterwelt an jedem Montag und Freitag. Bei den außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen, welche für die Benutzung des Sonderzuges nach Wien bemittelt worden sind — es beträgt z. B. der Preis für Hin- und Rückfahrt in II. und III. Klasse Leipzig-Wien 28,30 Mk. bzw. 16 Mk. und Dresden-Wien 21,20 Mk. bzw. 11,20 Mk. — ist ein erster Besuch der Ausstellung aus Norddeutschland zu erwarten.

— Explosivität. Im Badenweiler eines Geschäftes in Eisen waren vieler Tage unter anderen Sachen auch Explosivstoffe aus Cellulose ausgelegt; infolge der auf dieben einwirkenden Sonnenstrahlen, welchen das betreffende Fenster ausgelegt ist, waren einige explosiv, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

— Gestohlen wurde aus einer Wohnung in der Parkstraße 2. Etage und Bettwäsche, G. M. P., drei Kleider ausgehen aus einem Geschäft in der Ulrichstraße, aus einer Wohnung zwei goldene Selbige gezeig. „von einer Amalthea“, sowie ein goldener Trauring, 8 K. Gold, aus einem Gastzimmer in der Verburgstraße eine rothcaririerte Tischdecke, eine Kinderbademanne aus einem Hofe in der Verburgstraße, aus einem Laden in der Gellstraße ein schweres schwarzlederenes Regenschirm, ein Stiel ein silbernes Messer, aus einer Wohnung in der Steinstraße eine größere Menge Bett-, Leib- und Tischwäsche, aus einem Restaurant in der Mittelstraße ein neuer schwarzer Openerzeuger, eine alte Percussion-Doppelklinge aus einem Weckerhändler in der Subwigstraße, Bettwäsche, Frauenhemden, Kassettenkästchen und eine Tischdecke aus einer Wohnung am Mühlberge, einen Maler auf einem Neubau in der Lindenstraße ein paar Stiefelchen und ist als Dieb der Arbeiter W. von hier ermittelt und

hastigkeit wehr, als Angst und Qual vermocht. „Schlimm!“ kifferte sie und wollte sich abwenden, „doch schlaf, schlaf!“

Aber sein durchdringendes Auge, das der Tod, der so nah an ihm vorübergegangen, in fremden, geheimnißvollen Glanz getaucht, hing mit bezugreicher Frage an ihr. „Und bleibst du nun bei mir, Ingeborg? Immer?“ kam es leise und bringend von seinen Lippen.

Sie nickte, unfähig zu sprechen, und die Bewegung durchsuchte ihr Gesicht. Doch da sie sah, wie himmlische Felleiter aus das weite Antlitz des Selbsten den Schein neuauftauchender Jugend zeichnete, konnte die starke Ingeborg nicht an sich halten. Die lange zurückgebrügten Fluten süßten aus ihren Augen, sie bewegten seine Hand, auf die sie ihre Lippen in heißen Küßen presste. Sie stammelte Dankeswort, Selbstanklagen, Gelübde, die für ihn den Himmel bedeuteten. Er wollte sie emporziehen, aber die Bewegung erpreßte ihm ein schmerzliches Stöhnen.

Da begann sie sich, an wie dünnen Fäden sein kaum gerittetes Leben hing. Gesetzt stand sie auf, läßt ruhig seine Stirn und setzte sich dann auf den Rand des Bettes, seine Hände fest in den ihren haltend. Nun ruheten ihre Augen lange ineinander und sprachen aus, was die Lippen nicht sagen durften.

„Mache Licht!“ hat er noch einer Weile, „daß ich mein Glück im vollen Tageslicht sehe. Wie soll ich armer Narr es sonst möglich glauben?“

Da ging sie zum Fenster, öffnete die dunklen Vorhänge und der wohnige Spätkommertag quoll herein. Viktor sah das warme Sonnenlicht auf den Wänden seines Waldes liegen, und die zweite Hälfte der Rosen, voller und reicher als die erste, schwannte leise im Morgenwind. Daraus war Hanna Lagen, das spielende Gesicht der jungen Hunde, das Zittern der Waldvögel, das ganze warme, süßliche Leben, das nun wieder sein eigen war. Der alte Vogt schleppte in einem Bündel von Riffen kein neuebornenes Entkind umher, und sein runzeliges Gesicht blinkte mit ängstlicher Verwunderung aus das zeredliche Pappchen. An der Weimauke hatte sich schon mancher Blatt in herbstlichem Purpur getaucht, aber auch die Trauben reiften in der linden, feitzigen friebamen Spätkommertage.

„Ingeborg!“ kifferte er da, und ein Lächeln voll ungläubiger, träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blaßes Antlitz, „ist dir’s?“ Und er streckte mühsam beide Hände nach ihr aus.

Er war auf ihre Füße emporgeschneht. Unbezwungene Nahrung stürzte durch ihre Brust und schürte ihre Rechte zu. Voll Verwunderung tauchte sie ihre Finger, die von der niederen Arbeit beschwärt waren, in die Schale mit Wasser, trocknete sie langsam und schloß sie ihm abgerend flüster. Herzhaft biß sie die Zähne zusammen. Die plötzliche Freude erschütterte ihre Stamb-

als wenn sein Blick sie mit dem Ausdruck des Verständnisses gestreift — nur einen kurzen Augenblick. Ein Lächeln ging ergründend über seine Lippen, gleich aber zerbarren sie wieder in der alten Hysteriamühseligkeit.

Gegen Morgen hatte Ingeborg auf Bogts Bitten ein wenig im Nebenzimmer gerührt. Erquickt erwachte sie und sah den Sonnenanzug und die Waidbräutig, die sie so lange entbehrt, durch das unverschülte Fenster. Da hob ein tiefer, erschauernder Athemzug ihre bedrängte Brust, und leise stahl sich ein Hoffnungsglimmer in ihr Herz. Sie stellte an Viktors Lager und spähte eifrig durch das Halbdunkel in seine Rippen. Er schien in ruhigerem Schummer zu liegen, sanfte Athemzüge hoben seine Brust, Haupt und Hände brannten nicht wie vormals.

„Sie wagte noch nicht, sich der schmehlenden Hoffnung hinzugeben, und doch hoffte sie, dem Wahren des Verstandes und der Erfahrung zum Trotz, mit der Unbrunn, der unerschütterlichen Juvendheit der Weile.“

Mit freudig klopfendem Herzen that sie heute ihre Morgenarbeit. Sie streifte die Aermel auf, daß die vollen Arme in ihrer prangenden Schönheit leuchteten, und nahm mit einem in Wasser getauchten Tuch den Staub von den Deden. Ihre Wangen rütheten sich von der Anstrengung. Ein weißes, zierliches Morgenhäubchen gab der fleißigen Schaffnerin einen haustraunlichen Anstrich, in dem ihr Wäbengedicht desto leblicher erschien.

So vertieft, bemerkte sie nicht, daß der Kranke den Kopf gewandt und die halb geschlossenen Augen auf ihr ruhen ließ. Wände, als umfing sie ihn noch ein Traum, folgten seine Blicke ihren vorsichtig jedes Geräusch vermeidenden Bewegungen.

Nun hatte sie sich während ihrer Arbeit dem Lager immer mehr genähert und sah endlich, vor diesem lüthend, empor.

„Ingeborg!“ kifferte er da, und ein Lächeln voll ungläubiger, träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blaßes Antlitz, „ist dir’s?“ Und er streckte mühsam beide Hände nach ihr aus.

Er war auf ihre Füße emporgeschneht. Unbezwungene Nahrung stürzte durch ihre Brust und schürte ihre Rechte zu. Voll Verwunderung tauchte sie ihre Finger, die von der niederen Arbeit beschwärt waren, in die Schale mit Wasser, trocknete sie langsam und schloß sie ihm abgerend flüster. Herzhaft biß sie die Zähne zusammen. Die plötzliche Freude erschütterte ihre Stamb-

hastigkeit wehr, als Angst und Qual vermocht. „Schlimm!“ kifferte sie und wollte sich abwenden, „doch schlaf, schlaf!“

Aber sein durchdringendes Auge, das der Tod, der so nah an ihm vorübergegangen, in fremden, geheimnißvollen Glanz getaucht, hing mit bezugreicher Frage an ihr. „Und bleibst du nun bei mir, Ingeborg? Immer?“ kam es leise und bringend von seinen Lippen.

Sie nickte, unfähig zu sprechen, und die Bewegung durchsuchte ihr Gesicht. Doch da sie sah, wie himmlische Felleiter aus das weite Antlitz des Selbsten den Schein neuauftauchender Jugend zeichnete, konnte die starke Ingeborg nicht an sich halten. Die lange zurückgebrügten Fluten süßten aus ihren Augen, sie bewegten seine Hand, auf die sie ihre Lippen in heißen Küßen presste. Sie stammelte Dankeswort, Selbstanklagen, Gelübde, die für ihn den Himmel bedeuteten. Er wollte sie emporziehen, aber die Bewegung erpreßte ihm ein schmerzliches Stöhnen.

Da begann sie sich, an wie dünnen Fäden sein kaum gerittetes Leben hing. Gesetzt stand sie auf, läßt ruhig seine Stirn und setzte sich dann auf den Rand des Bettes, seine Hände fest in den ihren haltend. Nun ruheten ihre Augen lange ineinander und sprachen aus, was die Lippen nicht sagen durften.

„Mache Licht!“ hat er noch einer Weile, „daß ich mein Glück im vollen Tageslicht sehe. Wie soll ich armer Narr es sonst möglich glauben?“

Da ging sie zum Fenster, öffnete die dunklen Vorhänge und der wohnige Spätkommertag quoll herein. Viktor sah das warme Sonnenlicht auf den Wänden seines Waldes liegen, und die zweite Hälfte der Rosen, voller und reicher als die erste, schwannte leise im Morgenwind. Daraus war Hanna Lagen, das spielende Gesicht der jungen Hunde, das Zittern der Waldvögel, das ganze warme, süßliche Leben, das nun wieder sein eigen war. Der alte Vogt schleppte in einem Bündel von Riffen kein neuebornenes Entkind umher, und sein runzeliges Gesicht blinkte mit ängstlicher Verwunderung aus das zeredliche Pappchen. An der Weimauke hatte sich schon mancher Blatt in herbstlichem Purpur getaucht, aber auch die Trauben reiften in der linden, feitzigen friebamen Spätkommertage.

„Ingeborg!“ kifferte er da, und ein Lächeln voll ungläubiger, träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blaßes Antlitz, „ist dir’s?“ Und er streckte mühsam beide Hände nach ihr aus.

Er war auf ihre Füße emporgeschneht. Unbezwungene Nahrung stürzte durch ihre Brust und schürte ihre Rechte zu. Voll Verwunderung tauchte sie ihre Finger, die von der niederen Arbeit beschwärt waren, in die Schale mit Wasser, trocknete sie langsam und schloß sie ihm abgerend flüster. Herzhaft biß sie die Zähne zusammen. Die plötzliche Freude erschütterte ihre Stamb-



eine förmliche Schlacht geliefert. Zuerst wechselten die Parteien Schüsse, die aber alle fehlgingen. Dann kam es zum Handgemeinen, wobei die Russen trotz ihrer leicht gelassenen Säbel den Russen wegen ihrer tieferen Statur zuweilen überlegen waren und blutigen Kopfen an Boden lagen. Die Vertheiliger des demalstigen Herdes fanden als Sieger da, sie hatten auch einen Säbel erbeutet. Auf das Kampfesfeld traten nun mehrere Soldaten zu Fuß und zu Pferde herbei, woran andere Streiter sich anschließen mußten, weil sie zu schwach waren. Die beiden Schwerverwundeten wurden von ihren Kameraden mitgenommen. Es waren 10 Ebelosiss entwendet und über die Grenze geschafft, woraus geschlossen wird, daß 12 Soldaten sich an dem Hebesfall beteiligt haben, von denen 10 der Russen und 2 als Wäde zurückgelassen, bis durch einen nachträglichen Gang der ganze Posten abgerollt wäre. Es hat sofort dem in Sagapupunen stationierten Gendarmen von dem Vorgange Mitteilung gemacht und dem Beamten auch den erbeuteten Säbel übergeben. Dieser begab sich mit einem Gefolge, welcher der russischen Sprache mächtig ist, an die Grenze und ludete eine Unterredung mit dem Offizier des Cordons nach, die ihm auch geführt wurde. Dort wurde die Sache natürlich so dargestellt, als seien die beiden Soldaten ohne ihr Vergehungen von Schumaglern angegriffen und angegriffen worden. Der Offizier folgte zwar der Einladung, sich an Ort und Stelle von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen, wo die Russen den Beweis lieferten, daß der Kampf auf freies Feld zwischen den Russen stattgefunden hat; er vertat aber die Ansicht, daß die Soldaten von den Schumaglern dorthin geschleppt und dann getödtet worden seien.

**Die gedruckten Gängel.** Wir lesen in den Bremer Boten: „Es ist gekommen, wie einjährige Beobachter vorhersehen: unsere goldene Jugend“ ist den Verehrungen des Schulters- und Hologengelenks beim Säbelhieb, den verwickelten und unvollkommenen beim Säbelhieb, die drei Mittelfinger des rechten Handgelenks ganz fortzu lassen, an der linken Handgelenk vorzuziehen zu lassen, auf die Dauer nicht geschadet werden. Der hiesige Chirurg ohne Abstände mußte die rechte Handgelenk des linken Arms von Gelöstheit herüber, der wintertliche Fleck hier zu erwarmanngs durch die sich abführenden Hohlensäume und durch den an der Hüften abgehenden Saft des Leberhebers. In es mußte so kommen; mehrere andere Jungen“ ist vor der Zeit alt und schwach geworden. Dort es deshalb Wunder nehmen, wenn man heute nicht mehr das Mädchen am Arme des Jünglings, sondern umgekehrt den abgehärmten, vornübergebeugten Jüngling und seinen Knienstod am Arme des schwächeren Gelehrten erlittet? Dort hängt er sich ein, bittet er Ertrag und Gabe, das ständige Bild des Gastes am Arme der reu hüdenen Entlocher, Wie lange noch, und unsere Philologen werden zum „Juni“ einen kulturengeschichtlichen Traktat schreiben müssen über die veraltete Einteilung, wo der Mann noch fragen könnte: „Wo ist schon's Feuilleton, darf ich wegen, Arm und Beiseil ihr anmutigen?“

### Handel und Verkehr.

#### Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 31. Mai 1892.

(Brette mit Ausschlag der Marktegebühr der 1000 No netto.)

Weizen rubig 192-198 M. feinsten mährischer über Kotz.

Rauweizen 190-196 M. Roggen rubig 192-198 M.

Gerste braun 165-180 M. nominell Futter 140-155 M.

Bater rubig 145-151 M. Mais amerl. 175-180 M.

128-132 M. Donaumais 140-150 M. Erbsen, Wit. 190-210 M.

Rümel 40-42 M. Stärke Gall. prima Weizen 42,00-43,00 M. Weizenstärke 35,00 bis 36,00 M.

#### Brette per 100 kg Netto.

Außen ohne Gabel 25-40 M, Wähen 17-19 M, Wöha blau 55-67 M.

Futterartikel: Futtermehl 15,00-17,00 M. Roggen-Heu 11,25-12,25 M. Weizenheu 10,50-11,00 M. Binsengeschnitten 10,75-11,00 M. Wirschem Heu 12-13, bunke 11-12 M. Weizen 13,00 bis 14,00 M. Wals 28,50-30,00 M. Rübel 53,50 M. Petroleum 22,00 M. Solaröl 0,22-0,30 15,50 M. Getorbert-

Whitis per 1000 Liter % seit 58,90 M, Kartoffel-Whitis mit Gertraudebezug 38,60 M.

### Legte Telegramme.

**Berlin, 30. Mai.** Die Post von dem am 26. April aus Schanghai abgegangenen Reichspostdampfer „Breiten“ ist in Brüssel eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 31. Mai Vormittags zur Ausgabe.

**Geldsp. 30. Mai.** Als Festtag in der Kreis-Parlamentarische der Unterhändler des künftigen Rendanten Manruschi sind schon über 50,000 Mark ermittelt, wodurch erst die Hälfte der im Verlauf befindlichen Sparkassenbücher mit dem Hauptbuch verglichen ist. Der Meterstand dürfte wohl ganz zur Deckung der Verunreinigungen drangehen.

**Wien, 30. Mai.** Die „Köln. Postzeitung“ meldet: Bischof Dietrich, der sich nach der deutschen Station Daloba (M.-Africa) aufgemacht hat, richtete ein warmes Dankschreiben an Gouverneur Soden für die ihm gewordenen Aufnahme durch Lieutenant Danagheld und den erlangten Schutz durch Polizeikommissar, der auch den vertriebenen König Mwanana und sämtliche Missionare aufnahm. Der Bischof empfiehlt dem Gouverneur Soden das Schicksal Mwananas und der vertriebenen Tausende von Christen und erbittet dessen Schutz für seine Missionare, die sich am Kaiserstuhl niederlassen wollen.

**Coblenz, 30. Mai.** Ihre Majestät die Königin von Rumänien trifft in Neuwied am 4. Juni ein. Am 2. Juni treffen hier zur Besichtigung des 4. Garde Grenadier Regiments Königin Augusta ein: der kommandierende General von Meerfeldt-Hüllessem, der Divisions-Kommandeur Se. Hoh. der Erzprinz von Sachsen-Meinungen und der Brigaden-Kommandeur Se. Königl. Hoh. der Erzgroßprinz von Baden. Die Besichtigung findet am 3. und 4. Juni statt.

**Wilhelmsbader, 30. Mai.** Die Kreuzerbrigade Sophie hat Befehl erhalten, sofort die Heimreise anzutreten.

**Stuttgart, 30. Mai.** Prinzregent Luitpold mit Tochter Theresie ist um 3 Uhr Nachmittags mittelst Sonderzuges hier eingetroffen. Prinz Hermann von Wittmar und der bayrische Stande erwarteten den Prinzregenten in Ulm, der Ehrendienst in Geislingen. Der König und sämtliche hiesige Prinzen, Generalität, Militärpräsidium und Oberbürgermeister waren am Bahnhof anwesend. Die Begrüßung zwischen dem König und dem Prinzregenten war sehr herzlich.

**Bern, 30. Mai.** Die Sammlung von Unterschriften für das in die Bundesversammlung aufzunehmende Verbot des Schießens mit hantieren. Der neue Verfassungsentwurf lautet: „Das Schießen der Tigler ohne vorherige Verabredung vor dem Wirtentage ist bei jeder Schläger und Verhaftung ausnahmslos unteragt.“ Für diese Aktion sind 50,000 Unterschriften nötig.

**Bern, 30. Mai.** Bei den elden-30en Räten wird die Annahme folgenden Beschlusses betreffs der Vervollständigung der Befestigungen bei St. Maurice beantragt: Die Befestigungen des Rhodenebales bei St. Maurice sind in einer den heutigen Anforderungen der Zeit entsprechenden Weise zu vervollständigen. Für den Bau und die Ausrüstung einschließlich der Munition ist ein Kredit von zwei Millionen Franken bewilligt. Der Beschluß

wird als dringlich erklärt und der Bundesrat mit der Vollziehung desselben beauftragt.

**Wien, 28. Mai.** Aus Brody meldet die „Neue Freie Presse“: Ein kleiner Teil unserer Garnison überläßt es sich bei einem Übungsmanöver ohne Befehl die russische Grenze, worauf eine Kolonnenpartie nach Rabjinskow (Prezente) und die dortige russische Garnison alarmirt, die sofort an dem betreffenden Grenzpunkt erschien. Mittheilung hatten die österreichischen Soldaten, ihren Feind erkennend, sich wieder auf österreichischen Boden zurückgezogen.

**Brüssel, 29. Mai.** Die heutigen Schiessproben für die Provinzialräthe sind in ihrer Mehrzahl zu Gunsten der Kerfanten ausgefallen. In Nummer wurden an Stelle von 3 Liberalen 3 Meritale gewählt.

**Paris, 30. Mai.** Das Gerücht, die brasilianische Reue-Garnits auf dem Plateau von Malsenville werde nicht stattfinden, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben.

**Paris, 30. Mai.** Obwohl die Regierung sich in lokaler Weise bemüht, jede Ausbreitung bei den Kanycer Feten zu verhindern, scheint man sich doch hier nicht allzu sicher zu fühlen, das Alles ansichselb verläuft; so ist im letzten Augenblick Oberst Chamoin, welchen Präsident Carnot zur Prüfung des Festprogramms nach Nancy entsandt hatte, angesichts möglicher Verwicklungen und Schwierigkeiten, wie der „Progress du 1<sup>er</sup>“ sagt, gezeugen gewesen, beim Elysee zu beantragen, die beabsichtigte Parade der ersten Infanteriebrigade auf dem Plateau von Malsenville aufzugeben und es innerhalb der Stadt mit einem einfachen Dess'f bescheiden zu lassen. Hierzu liegt noch folgende Depesche des Wolffischen Bureaus aus Paris vor: „Das Gerücht, die Reue, welche Präsident Carnot auf dem Plateau abzugeben gedächte, werde nicht stattfinden, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben.“ Hiernach darf man gespannt darauf sein, ob dem Antrag des Obersten Chamoin — denn ein solcher scheint allen Entschlossen vorzuzugeln — stattgegeben werden wird oder nicht!“

**London, 30. Mai.** Nach einem über Bombay eingegangenen Telegramm aus Sinaur an Kohlratt hat die Choleraepidemie erheblich zugenommen. In 4 Tagen wurden 1731 Cholerafälle konstattirt, von denen 900 tödtlich endeten. — Wie der „Times“ aus Teloron gemeldet wird, werden die Todesfälle bei der Cholera-epidemie in Mesopot auf 60 Prozent der Erwartungen geschätzt.

**Kopenhagen, 30. Mai.** Auf der Nacht „Kolarium“ findet heute ein Dejeuner statt, an welchem die ganze königliche Familie, die russische Kaiserfamilie und der Prinz von Wales mit seiner Familie theilnehmen.

**Newyork, 29. Mai.** Der jüngste Cyclon im Staate Kansas hat entsetzliche Verwüstungen angerichtet. Tausende von Menschen und Vieh bestanden auf viele Meilen hinaus dem Weg, aber er erinomten hat. Von der Stadt Harper sind nur 12 Häuser stehen geblieben, 8 Weiden wurden bereits aus den Trümmern hervorragen. In Wellington sind bis jetzt 9 Weiden aufgefunden, weitere Aufwindungen stehen zu erwarten.

## Täglicher Eingang

### Rabeninsel.

Wittwoch, den 1. Juni:  
III. gr. Extra-Concert (Militär-Musik).

Anfang 7/8 Uhr.  
Ergebenst C. Kurzhals.

#### Einladung

zur  
**Generalversammlung des Parochial-Verbandes der Stadtephorie Halle a. S.**

auf Freitag, den 3. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr,  
loco: Volksschulanal, neue Promenade 13.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag der Verbandstragung pro 1891/92, bezw. Rechnung für den Verbanden.
  2. Feststellung des Etats pro 1892/93.
  3. Aenderung des § 2 des Beschlusses der Generalversammlung vom 29. April 1890.
- Halle, den 1. Juni 1892.

#### L. Hildenhagen.

### Auction.

Wittwoch, den 1. Juni cr. Vorm. 10 Uhr verliert ich Geiststr. 42 hier zwangsweise: ca. 150 Meter Bouleau-Hecke, Gardinen, Teppiche, ca. 800 versch. Besessene und Bücher, Kleiderstücke und versch. Mobilien.

Dietze,  
Gerichte vollzieher.

### Auction.

Wittwoch, d. 1. Juni cr. Vormittags 10 Uhr verlaufe ich Geiststraße 42 hier zwangsweise: 11000 Stück Cigarren u. versch. Möbel.  
Lützendorf, Gerichtsvollzieh.

### H. Weizendrobd

empfehle  
E. Körber, Albrechtstr. 32.

b. Damen-Regenmänteln v. 8 M. an, Jackets v. 2 M. an, Umhänge, Fichus, moderne Genres.  
Kinder-Kleidchen von Barcent v. 50 Pf. an.

Karrirte und geblumte Kleidchen von M. 1.50 an.

### Auction

im Zwangsversteigerungsverfahren.

Wittwoch, den 1. Juni cr. Vorm. 11 Uhr verliert ich Geiststr. 42 hier: 2 Uhrschlüssel-Zustrome 1 Drehbank, (für Uhrmacher) mehrere Sophas, Schreibtisch und Kleidersekreter, Verfüßel, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, 16 fl. Wein etc.  
Hirsche, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Wittwoch, den 1. Juni cr. sollen zwangsweise veräußert werden: a, um 10 Uhr, Geiststraße 42 1 Sandfäße, 1 Gobelwand, 1 Sopha, 1 Kleidersekreter, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Kleiderkammer, 1 Rauchstuhl, 1 Waschtisch, 2 Wasserfässer, 2 Vorleuchter etc. b, um 11/12 Uhr im Gahof zum Röderberg in Gliedchen feil:

3 Waarenstränke, 1 Bodenmaß, 5 Schaufeln, 1 Hängeleuchte, 1 Spiegel, 16 fl. Wein etc.  
Fetschek, Gerichtsvollzieh.

Wir suchen 3 Burichen v. 14-16 Jahren zum Flaschenfüllen zum sofortigen Antritt.  
Galle'sche Aktien-Bierbrauerei.

### Auction.

Wittwoch, den 1. Juni cr. Vormittags 11 Uhr verliert ich Geiststr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:

eine Parthische Mobilien und Kleiderstücke.  
Müller, Gerichtsvollzieher.  
Zentral-Büreau f. Läden und Wohnungen.  
Gäden, Wohnungen, möbl. und unmobl. Zimmer, Niederlags- und Kellerräume sind zu vermieten. Nähere Auskunft zu erb unentgeltlich ertheilt.

Herzfeldt, Lindenstraße 1c.

Ich verreise auf 4 Wochen. Die Herren

Dr. Eberius Heinrichstrasse Nr. 24 und Dr. Fischer Alte Promenade 6/7 wollen mich vertreten.

### Dr. Bäuml.

Als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer habe ich mich hier niedergelassen.

### Dr. Köhn.

Halle a. S., Ger. Steinstr. 59 L.

## H. Elkan,

Waarenhaus für sämtliche Kleidungsgegenstände.  
Leipzigstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 2. Juni Abends präzis 7/8 Uhr im Besaale des Waisenhauses Vortrag des

### Fräulein Natalie Schöler

Oedipus in Kolonos  
Tragödie des Sophokles  
Deutsch von Donner, Musik von Mendelssohn mit Piano- und Orgelbegleitung.  
Alles Näh. in der morgigen Ausgabe.

### Domkirchenchor.

Am Mittwoch Abend 8 Uhr Probe. Die Mitglieder werden gebeten vollständig zu erscheinen.

#### Der Vorstand.

### Familien-Nachrichten.

Gute Morgen 10 Uhr starb nach kurzem Krankenlager, an Herzschlag, mein lieber guter Mann, mein guter Vater, unler guter Sohn der Freischermeyer

### Oscar Pfeiffer

im 32. Lebensjahr, welches tiefbetäubt anzeigen, mit der Bitte um milles Beileid.  
Die Ginterlebenden.  
Halle a. S., den 30. Mai 1892.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juni Nachmittags 3 Uhr von der Beichenhalle des Stadtpfarrers aus statt.